

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erkheint 4 mal wöchentl.: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3maliges Er. gehen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.
Redakteur: Paul Jorschiedt in Biebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.
Sillal-expedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einschl.
Bringetohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 25.

Mittwoch, den 14. Februar 1912.

6. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

In der in der vorigen Ausgabe veröffentlichten Bekanntmachung über die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe und Tätigkeiten vom 15. Januar 1912 ist irrtümlich auf der ersten Spalte der ersten Seite ein Anmeldevermerk des Landrats in Wiesbaden mitabgedruckt worden. Die Anmeldungen sind, wie es auf der dritten Spalte der zweiten Seite richtig hieß, an den Herrn Kgl. Landrat in Wiesbaden zu bewirken.

Ergeb. d. Hochheimer Stadtanzeigers.

Bekanntmachung.

Die nächste Sprechstunde für unentgeltliche Rechtsauskunft findet am Montag, den 26. Februar i. Js., vormittags 9½ Uhr im Rathaus dahier statt.

Hochheim a. M., den 12. Februar 1912.

Der Magistrat: W a l d.

Bekanntmachung.

Die Ortspolizeibehörde Dellenheim teilt mit, daß unter dem Kinobühnenstand des Pächters Heinrich Weber, Hof Mecklenhausen, der Ausbruch der Raus- und Mäuseplage amtlich festgestellt worden sei.

Hochheim a. M., den 13. Februar 1912.

Die Polizeiverwaltung: W a l d.

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat einem Antrage der Handelskammer in Wiesbaden, für die nach dem Auslande, insbesondere England, zu versendenden Weinfässer eine Befreiung vom Einzugswange herbeizuführen, keine Folge gegeben. Es müssen daher auch künftig wie bisher alle nach dem Auslande gehenden Fässer, ebenso wie die im Inlande benutzten, amtlich geprüft sein. Es dürfte sich empfehlen, die dortigen Interessenten hieran in Kenntnis zu setzen.

Cassel, den 20. Januar 1912.

Der Königl. Eichungsinspektor. gez.: Müller.

In alle Reichshäuser am Rhein, einschließlich Wiesbaden, Frankfurt a. M., Hochheim, wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 3. Februar 1912.

Der Magistrat: W a l d.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wieder öfters vorgekommen, daß von den Verantwortlichen der Lustbarkeiten oder von Lokalbesitzern es unterlassen wurde, die polizeiliche Genehmigung vorher, gegen Entrichtung der Stempel- und Lustbarkeitsabgaben bei der Stadtkasse, einzuführen.

Es wird deshalb ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die polizeiliche Genehmigung als nicht erteilt gilt, wenn sie sich nicht im Besitze des Verantwortlichen oder des Lokalbesitzers befindet, und daß in diesen Fällen zukünftig die Befreiung der Schuldigen herbeigeführt wird.

Hochheim a. M., den 1. Februar 1912.

Die Polizeiverwaltung: W a l d.

Dermisantes.

Ueber das Ende der alten Berliner Droschke läßt sich der Berliner Vertreter der Leipziger Nachrichten folgendermaßen aussagen: Polizeipräsident v. Jagemann, dessen Ehrgeiz es ist, dem Berliner Straßenleben den Stempel seiner Eigenart aufzudrücken und sich dadurch ein Monument für die Nachwelt zu schaffen, jagt weiter seinen Wahlspruch nach: „Die Straße dient dem Verkehr!“ Nach dem er den Autos seine Lieblingsfarbe, das Maraschblau, verliehen hat, braucht er jetzt Raum für diese seine Favoriten; und so sah er in stiller Stunde den erdumwandelnden Befehlshaber: „Die Verkehrs-Droschke muß weichen.“ Als die Berliner am Sonntag erwachten, waren sie um eine „Bekanntmachung“ reicher und um ein Stück Bergangenheit ärmer. Die Droschke „zweiter Klasse“ ist nicht mehr. Ihre gänzlich veraltete Bauart verbietet, so schreibt der Polizeipräsident, sie ferner „im öffentlichen Verkehr zu belassen“. Es sind nur noch etwa fünf Dutzend von diesen sogenannten „Kippwagen“ im Verkehr. Welt standen sie am Anhalter Bahnhof, verstaubt, weil ihre Kofferträger den Reisenden aus Sachen größere Mühe machten als die Kofferträger aus Sachen. Mancher wird sie dort gesehen haben, die grünlackierte, windstiefle, „Unfall- oder Bagallentische“ mit dem gelbten Dach, den nicht zugehenden Türen und der Eingelassenheit für Menschen ohne Beine. Es ist ja richtig, wenn die Straße wirklich dem Verkehr dient, so war es an der Zeit, diese Straßenverkehrsmittel zu pensionieren. Auch die „Biese“ mit den Ankerbeinen, normale ein gewöhnliches Pferd, hat trotz der mütterlichen Zärtlichkeit, mit der sie von ihren biederen Herrn behandelt wurde, ein Recht auf Pension. Aber schade ist es doch, wenn man denkt mit Wehmut der ungeschulten Weise in Wort und Bild, um die Berlin durch seine nun fast hundertjährige „Käberkutsche“ bereichert worden ist. Vor 50 und noch vor 40 Jahren fuhren nur Prinzen und „Standespersonen“ in der „Berliner“, diesem hochmodernen Befehl. Heute will kein Schusterjunge mehr in sie hinein. Der Untergang der Welt liegt sichtbar auf dem alten Trio, der Strohhaut, dem „Juchan“, der Biese und ihrer lebensmüden Kutsche. Sie mußten schon lange warten, bis es wieder einmal einer mit ihnen wagte. Und doch: Wer war schneller als der Gedanke? Natürlich nur der Droschkengaul „zweiter Klasse“. Denn wenn man dachte, er ging, so fand er; dachte man, er stand, so fiel er; und dachte man, er fiel, so — lag er schon. Wer wird den braven Kofferträger dieser Kunst die Schöpfung der unverwundlichen Appa vergessen, die mit ihren enormen Mühen und Willen in den Droschen sah und bei einer „Beise“ und einer „Schritte“ jene ungeschätzliche Sprache „Schau“ die zugleich eine Lebensphilosophie bedeutete. Der moderne „Chauffeur“ hat sie nie recht erlernen können.

Bregenz. Dieser Tage fand ein würdiges, aber leider nur zu schmerzliches Abschiedsfest in Bregenz am Bodensee statt. Galt es

Veranstaltungen im 13. landw. Bezirksverein.
Am 13. landw. Bezirksverein finden an nachfolgenden Orten und Terminen Versammlungen statt.
Am Sonntag, den 17. Februar d. Js., abends 8 Uhr, in Dellenheim im Gasthaus „Zum Adler“.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag über: „Nachsucht und Kufsucht von Jungvieh“. Referent Herr Saatzuchts-Inspektor Eisinger-Kaunstadt.
3. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Am Sonntag, den 18. Februar d. Js., nachmittags 3 Uhr, in Kuringen-Medenbach im Gasthaus „Hofhaus“.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag über: „Die praktische Anwendung der künstlichen Düngemittel“. Referent Herr Saatzuchts-Inspektor Eisinger-Kaunstadt.
3. Vortrag des Herrn Dr. Schmidt-Wiesbaden über: „Meine Studentenseite durch Deutsch-Ostafrika“.
4. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Die Vereinsmitglieder, sowie alle Landwirte werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen und um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Biebrich a. Rh., den 12. Februar 1912.

Der Vorsitzende. gez.: P. Tollmer.

Wird veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister der Ortsgemeinde und der umliegenden Orte ersuche ich, Vorstehendes zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und um einen zahlreichen Besuch der Versammlung nach Möglichkeit hinzuwirken.

Wiesbaden, den 12. Februar 1912.

J. Nr. II. 1178.

Der Königl. Landrat.
von Heimbürg.

Nach den Bestimmungen der R.-V.-O. sind die Duitungsstellen, wie auch bisher, binnen 2 Jahren nach der Ausstellung zum Umtausch einzureichen. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift hat aber nicht mehr zur Folge, daß die verputzte Umtauschkarte die Gültigkeit verliert. Es sind daher in allen Fällen die zum Umtausch gebrauchten Karten auszureichen. Die bislang im Gebrauch befindlichen kleinen roten Gültigkeitsanträge (Form. G 58) sind dadurch hinfällig geworden.

Ferner ist auch die Verordnung, daß auf Antrag die Gültigkeitsdauer einer Duitungsstelle verlängert werden konnte, vom 1. Januar 1912 ab aufgehoben. Vermehrte über Gültigkeitsverlängerung dürfen daher in den Duitungsstellen nicht mehr angebracht werden.

Wohl aber ist es noch, ebenso wie früher, sehr wichtig, daß die Ausgabestellen der Duitungsstellen beim Umtausch umgetauschter Karten darauf achten, daß die Anwartschaft erhalten ist, d. h. ob die Pflichtverpflichteten (in gelben Karten, Form. A) binnen 2 Jahren nach dem Ausstellungstermin mindestens 20 und bei Selbstverpflichteten (in grauen Karten, Form. B) binnen gleicher Frist mindestens 40 Beitragsmarken verwandelt worden sind. Ist die erforderliche Anzahl von Marken nicht in der Karte enthalten, so ist zu prüfen, ob es dem Verpflichteten etwa durch freiwillige Beiträge — letzteres ist aber nur für höchstens 1 Jahr, vom Tage der Verwertung an rückwärts gerechnet, zulässig — möglich ist, die zur Er-

reichung der erforderlichen Kaiserjäger, die von den lieblichen Gestaden des Schwarzen Meeres hinweg tief hinein in die Alpen zogen, um ihren neuen Standort in Trient aufzuschlagen, Lebenswohl zu sagen. Diese braven Kaiser- und Alpenjäger haben eine merkwürdige Regimentsgeschichte hinter sich. Für die dem Hause Habsburg in allen Zeiten und Räten bewiesene, die Söhne der übrigen Kronländer des Donauraumes bewundernde Treue erhielt der Kaiser die kaiserliche Vergeltung, nur ein Regiment, mit dem stolzen Namen: Kaiser-Regiment, zu stellen. Aber der Gang der Geschichte gebot eine gefolterte Anpassung auch der Tiroler Wehrkräfte. Dennoch hielt man, wenigstens der Form nach, an der Tradition fest und vermehrte allmählich die Bataillone des Regiments, das deren schließlich mehr zählte als eine Division. An der Spitze dieses stärksten Regiments der Welt stand gleichwohl immer ein Oberst, dem der Zutritt zu seinem Kaiser und Kriegsherrn in allen Regimentsangelegenheiten offen stand. Aber der neuen Zeit fiel auch diese Sonderstellung wurde auf den Normalstand eines gewöhnlichen Infanterie-Regiments zurückgeführt, und aus den überhöhten Bataillonen wurden weitere Regimenter gebildet. Still wird es nun werden in dem uralten Standort, wenn die Jäger über die Alpen nach dem fernen Trient gezogen. Zum Abschied kamen die deutschen Offiziere der Grenzer-Garnisonen Linzau und Konstanz, sowie des etwas landeinwärts gelegenen Weingartens nach der vorarlbergischen Residenz.

San Remo. Als Dienstag früh vierzig Volksschüler auf den Kais am Meeressufer spazieren gingen, stürzte plötzlich ein Teil der Kais ein und begrub etwa 20 Schüler unter den Trümmern. Rüstete und acht verlegte Kinder wurden bisher aus dem Schutt herausgezogen. — Zu dem Einsturz in San Remo wird noch berichtet: Vierzig Knaben der Gemeindeschule befanden sich auf einem Ausflug in eine benachbarte Ortschaft und gingen die Uferpromenade entlang, welche die Stadt zum Jemestratort und es entstand ein breiter, 10 Meter langer Spalt. Etwa 20 Knaben stürzten hinein und wurden von den Trümmern begraben. Rüstete zog man sie Leichen hervor. Acht weitere schwerverletzte Kinder wurden in das Krankenhaus gebracht, mehrere andere leichte Verletzungen zu ihren Familien. Die Katastrophe ist durch das Meerwasser verursacht worden, das durch die Ufermauer drang.

In Reichenbach i. A. erschloß der Korbmacher Dillinger aus unbekannter Ursache seine Frau und 5 Kinder. Der Mörder wurde verhaftet. — Er hat die entsehlende Tat aus Eifersucht vor einem in seiner Heimat schwebenden Strafverfahren verübt. Dillinger, der dreizehn Jahre im hiesigen Ort wohnte und gut mit seiner Frau zusammen lebte, schrie die Tat auch im Einverständnis mit seiner Frau ausgeführt zu haben. Das Ehepaar Dillinger sollte sich am Dienstag vormittag vor einem Bogenrichter Gericht verantworten.

haltung der Anwartschaft notwendige Mindestzahl von Beiträgen zu erlangen. Bejahendenfalls ist dem Verpflichteten der Rat zu erteilen, das Fehlende nach vor dem Kartenumtausch nachzuholen. Im übrigen empfiehlt es sich jedoch trotz des Wegfalls der formalen Ungültigkeitserklärung verspätet umgetauschter Karten die Verpflichteten von Zeit zu Zeit dringend darauf hinzuweisen, daß ihre Karten nicht länger als 2 Jahre laufen sollen und daß sie im Falle eines längeren Kartenumlaufs den gesetzlichen Nachteil haben, gemäß § 1420 R.-V.-O. im Streitfalle bei späteren Rentenansprüchen die Erhaltung der Anwartschaft beweisen zu müssen, wodurch unter Umständen ihr ganzer Rentenanspruch auf dem Spiele stehen kann.

Cassel, den 5. Januar 1912.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Kassau.

Frhr. von Riedel, Landeshauptmann.

Die Polizeiverwaltung Hochheim und die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, die vorstehenden Bestimmungen in geeigneter Weise wiederholt zur Kenntnis der beteiligten Amtstellen und der Verpflichteten zu bringen.

Wiesbaden, den 25. Januar 1912.

Der Königl. Landrat.

J. Nr. I. J. 41. J. B. Riedel, Regierungsdirektor.

Nichtamtlicher Teil.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Die General-Versammlung der Landwirtschaftl. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft, welche am letzten Sonntag im Hofhaus zur Ruhe stattfand, war gut besucht. Die Vereinsgeschäfte wurden in üblicher Weise erledigt. Die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres ist im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht.

Vor der zuständigen Prüfungs-Kommission, unter Vorsitz von Herrn Schneidermeister H. Schäfer, bestanden die beiden Prüflinge Fr. Paula Schäfer und Käthe Blum, die Prüfung als Schneiderinnen mit sehr gut. Zeitschleife beider war bei Fr. Anna Stemmer. Es dürften dies die letzten Schermdädchen dieser sehr beliebigen Schneiderin gewesen sein, da sie sich dem Stande der harnherzigen Schneiderinnen widmen wird.

In der Scheune bei seiner Wohnung in der Burgeßstraße verhängte sich gestern der 76jährige Gärtner und Jäger H. Die Gründe zu der Tat sind unbekannt.

Morgen Donnerstag, den 15. Februar, feiern die Eheleute Otto-Walter Bernhardt und Frau Margarete geb. Dieffenbach das Fest der silbernen Hochzeit.

Wie verlautet, soll ein Teil der sogenannten „Zehnten Scheune“ als Turnhalle ins Auge gefaßt sein. Ein derartiges Projekt wäre jedoch unpraktisch, da der Abbruch dieses Gebäudes in absehbarer Zeit in Aussicht steht und die aufzuwendenden Kosten einer etwaigen Umlagerung für Turnzwecke unnütz gewesen wären.

Mainz. Einen schweren Unfall erlitt am Sonntag und Montag der Pianist Johann Escher von hier von der 4. Komp. des Pianier-Bat. Nr. 25 in Kassel. Escher stürzte am Sonntag in angestrenztem Zustande nach seiner Kaserne zurück. Am Bruchstopp der Straßenbrücke begegnete ihm fünf Unteroffiziere verschiedener Waffengattungen. Escher grüßte nicht und rumpelte die Unteroffiziere an. Als seine Personalliste festgestellt werden sollten, ging er tödlich gegen die Unteroffiziere vor. In Begleitung des

Die dem Ehepaar zur Last gelegte Straftat war jedoch nur geringfügig. Sie hatten auch nur auf eine geringe Strafe zu rechnen, Dillinger soll sich aber dennoch schon die ganze Woche mit Wutgeboten getragen haben. Sein Prinzipal verurteilte ihn davon abzubringen, stellte ihm sogar einen Rechtsanwalt, dem er 20 Mark Vorzahlung zahlte. Doch Dillinger blieb bei seinem Entschluß. Er galt als ein fleißiger und solider Arbeiter.

Aus Liebeskummer. Wie dem Täg. Corr. aus Paris gemeldet wird, erhielt vor einigen Tagen die Pariser Polizei unter eigenartigen Umständen Kunde von einem Selbstmord, der die Selbstmörderpsychologie um einen interessanten Beitrag bereicherte. Dem wachhabenden Beamten auf dem Place de la Concorde wurde von einem Dienstmann ein verschlossener und veriegelter Brief überreicht, der an den Kommissar der nächsten Station adressiert war. Darin stand folgende bedeutsame Anklage: „Herr Kommissar! Heute am 7. Februar des Jahres 1912 werde ich mich aus Liebeskummer töten. Bitte lassen Sie mich nicht zu verurteilen, es wird alles vergebens sein. Bringen Sie mir einen Artikel in die Blätter, damit diejenigen, die an meinem Tode schuld ist, es erfahren und ihre Grausamkeit bereut. Mein Name ist Joseph Valencio, Eltern habe ich nicht. . . . Es ist jetzt genau 1 Uhr. Ich springe in die Seine. . . Adieu!“ Bis heute hat man die Leiche nicht gefunden. Man vermutet einen Scherz.

Der Lebenskampf der deutschen Frau wird immer härter und schwieriger, und nicht immer ist ihr Lebensweg mit Rosen überstaut. Gottlos machen sich seit Jahren in den deutschen Landen Bestrebungen kund, die das Wohl der Frau auch in sozialer Hinsicht fördern wollen. So wird demnach in Berlin eine interessante Ausstellung weiblichen Schaffens eröffnet werden, die die deutsche Frau in den verschiedensten Erwerbszweigen zeigen will. Der Besucher soll die deutsche Frau als Hausfrau, Handwerkerin, Schneiderin, Fabrikarbeiterin usw. kennen lernen. Viele deutsche Fürstinnen haben schon jetzt ihr Interesse an der Ausstellung fundiert, und unsere Kaiserin, die doch als Mutter einer deutschen Frau gilt, hat das Protektorat über die Ausstellung übernommen und auch sonst ihre volle Teilnahme an dem Unternehmen bezeugt, mit dem übrigens ein großer Frauenkongress verbunden sein wird.

Bromberg. Schundliteratur und Kinematographentheater haben zwei hiesige Gymnasialschüler, Söhne sehr adäquater Eltern, zu Einbrechern gemacht. Ausgerüstet mit etwa zwanzig Dietrichen, Stenometern, elektrischer Blendlampe und sonstigem Diebeswerkzeug, statteten beide, mit Karve und falschen Bärten verkleidet, einem hiesigen Kaufhaus einen nächtlichen Besuch ab, wobei sie jedoch abgefaßt und verhaftet wurden. Bei ihrer Vernehmung stellte sich heraus, daß sie bereits vor einigen Tagen bei einem hiesigen Kaufmann einen Einbruch verübt hatten, wobei ihnen Zigarren und andere Gegenstände in die Hände gefallen sind. Die beiden hoffnungslosen Jünglinge stehen im 15. und im 17. Lebensjahre.

Millionen
nächst nächst
seit 1844 im
auf halbe

